Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 202 Donnerstag, den 29. August **1895.**

Unser Sedan.

Die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr des großen Tages von Sedan ist uns nahe gekommen, nur eine kurze Zeitspanne noch, und Alle im lieben deutschen Vaterlande, die es wohl meinen mit mit Kaiser und Reich, werden sich dann vereinen zu einer patriotischen Feier des Jubels und des Dankes. Der Sedantag war's, der das Fundament bildete für des deutschen Reiches Prachtbau, an ihn knüpft sich der Sieg des deutscheu Rechts, all' deutscher Ruhm, all' deutsche Ehre; darum ist er uns ein Nationalfesttag geworden, dessen Niemand vergißt, dessen Herz schlägt in deutscher Treue. Ein solcher Tag braucht nicht für Jedweden ein Arbeits-Feiertag zu sein, wer gedenkt, der feiert, er erneuert damit schon das Gelübde der Treue für Kaiser und Reich. Hoch werden diesmal des Jubels Wellen schlagen, aber der Feier Kern besteht in treuen Gedenken und so sind auch Alle Festgenossen, welche auch an diesem Tage Arbeitsraum und Werkstätte fesselt. Alle Deutschen, sie sind an diesem Tage bei einander in gemeinsamem Erinnern, in gemeinsamem Hoffen, in gemeinsamem Thun dem Reiche zur Ehre dem Vaterland zur Wohlfahrt, dem deutschen Namen zum Ruhm.

Tag des Sieges deutschen Rechts, deutschen Ruhms und deutscher Ehre! Daraus läßt's sich schon erkennen, warum radikale Elemente bei uns, neidische Gemüther im Auslande zu demselben Vorsatz gekommen sind, Allen, die da in Treue und Dank den zweiten September feiern wollen, diese Feier zu vergällen. Wo liebt ein Freund des Hasses. ein Förderer des Neides das Recht? Daher die heftige Abneigung gegen die andauernde Feier unseres Sedantages, gegen das Bestreben, derselben in diesem Jahre einen allgemeinen und nationalen Charakter zu geben. Tag des Sieges deutschen Rechts! Ja, das ist der Tag von Sedan wahrlich gewesen, er war ein Gottesgericht, an dem zweiten September 1870 hat sich gezeigt, wie der alte deutsche Gott noch lebt, wie er deutsches Recht und deutsche Volkskraft durch deutsches Genie herrlich zu Nationalsiege führte.

Der Sedantag war ein Gottesgericht! Unsere Vorfahren, die alten Germanen, standen dem Gedanken des Gottesgerichts mit besonderer Verehrung gegenüber; die Idee ist in ihrem Wesen auch nach der Einführung des Christenthums in Deutschland wach geblieben, sie ist auch heute nicht ausgestorben. Und wohl uns, daß dem so ist, in ihr liegt eine starke, mächtige Gewalt, die Gewalt des Gottvertrauens. In den deutschen Soldaten von 1870/71 steckte das Vertrauen auf den Sieg unserer gerechten Sache, mit Todesmuth zogen sie darum in den Kampf, in den furchtbar ernsten.

Tag des Sieges deutschen Rechts! Wer heute unseren Sedantag und speziell seine einvierteljahrhundertjährige Jubelfeier in den Staub ziehen will, dem wohnt die Furcht inne, der alte deutsche Gott, der uns bei Sedan Recht, Ruhm und Ehre wahrte, der könnte die deutsche Volkskraft nicht immer und immer so stark erhalten, daß sie niederwirft und niederschmettert, was das Vaterland bedroht, was den reinen Strahlenschild deutscher Ehre trüben und beflecken will. Am Sedantag wird der Franzmann belehrt, daß das deutsche Recht, geschützt vom deutschen Volk in Waffen, Alles überwindet; nicht Wunder kann's nehmen, daß Jedem dieser Tag unbequem ist, der sich im Unrecht fühlt gegenüber dem Recht, der des Rechtes hellen Schein unter allen Umständen verdunkeln will. Einen Sedantag, der ein Gottesgericht war, haben wir über einen argen Feind erstritten; wer will da sagen, ob wir nicht einen zweiten Sedantag über einen ärgeren Feind, erfechten werden? Der Sedantag kennzeichnet Deutschland's Größe in jeder Beziehung; und wer will da glauben, daß wir diesen Lorbeer nur pflückten, um nach einem Menschenalter etwa oder zweien selbst ein Sedan zu erleiden? Das widerspräche der Gerechtigkeit, dem Recht, dem wir bei Sedan vertrauten, und darum werden unsere Kinder und Kindeskinder noch von dieses einen Tages Erfolgen zehren.

Sedan, Tag deutschen Ruhms. Man neidet uns auch unseren Ruhm, den wir auf blutiger Walstatt erkämpften. Aber wahrlich, die deutschen Stämme und die deutschen Fürsten, an ihrer Spitze der deutsche Kaiser, haben weder 1870/71, noch später eitlen Ruhmsgebilden nachgejagt. Wir zogen das Schwert, weil wir mußten, nicht um den Krieg zu erhaschen, sondern um uns einen dauernden Frieden zu erhalten. Wenn das neue deutsche Reich, die deutschen Fürsten und Staatsmänner vom Geist der Eroberung beseelt gewesen wären, dann hätten sie Europa nach 1870 noch eine andere Gestalt geben könnnen. Wer hat uns denn gehindert, 1877/78, als die Russen fest in der Türkei engagirt waren und schwere Niederlagen erlitten hatten, über Frankreich herzufallen, die Revanche, die schon damals spuckte, zu tödten? Wir konnten damals Rußland wie Frankreich den Willen Deutschlands vorschreiben. Es ist nicht geschehen, aus Achtung vor dem Recht. Schon damals galt für unsere Politik der von Fürst Bismarck aufgestellte Grundsatz: „Das deutsche Reich wird Niemand angreifen, wenn es nicht zuerst angegriffen wird." Diese Friedensliebe hat uns der Sedantag, der Tag unseres größten Ruhmes, gelehrt, auch darum wollen wir ihn preisen.

Sedan, Tag deutscher Ehre! Er war war wahrlich ein Tag der deutschen Ehre, und darum ist es auch für uns eine Ehrenpflicht, seiner zu gedenken. Man soll nicht sagen, der Tag sei nun genug gefeiert, wir könnten aufhören. Niemand kann seiner Ehrenpflicht genug thun, Niemand kann des Tages genug gedenken, der uns erst soweit gebracht hat, daß Europa uns respektirt. Kein Staat in ganz Europa kann einen Tag feiern, wie der Sedantag ist, und wir sollen deshalb den Tag hochhalten, gerade den Neidern, Deutschlands offenen und versteckten Feinden zur Beachtung. Ueberall kann, ja soll man wissen, daß die Deutschen die Kraft in sich fühlen, noch Thaten zu vollbringen, wie jene vom 2 September 1870. Nicht der Völker Liebe zu einander erhält heute den Frieden, das ist ein thörichter Traum, der Respekt vor wahrer Kraft und Stärke der nöthigt die Kriegslustigen, von allem Streit abzusehen. Das wirkt unser Sedan noch heute, und darum erscheint Sedan der Kleinwelt und Nachwelt noch immer als ein Tag des Sieges deutschen Rechtes, deutschen Ruhmes und deutscher Ehre! Hurrah, Sedan!

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August.

Das **Kaiserpaar** hat am Montag und Dienstag zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichhof bei Kronberg geweilt und sich sodann nach Wilhelmshöhe zurückbegeben. Heute (Mittwoch) Abend wird das Kaiserpaar in Potsdam zurückerwartet.

Kaiser Wilhelm hat dem Petersburger Leibgarde-Regiment König Friedrich Wilhelm III., welches am 18. August sein Regimentsfest beging, wobei ein Hoch auf den Chef, den Kaiser Wilhelm ausgebracht wurde, folgendes Telegramm zugehen lassen: „Dem St. Petersburger Leibgarderegiment König Friedrich Wilhelm III. und dem Grafen Schuwalow drücke ich meine warme Dankbarkeit für das Hurrah und die wohlgemeinten Wünsche aus und sende zum Regimentsfeste meine herzlichsten Wünsche und meinen kaiserlichen Gruß allen Kameraden."

Zur Herbstparade der Berliner Garnison am Sedantage werden die Könige von Sachsen und von Württemberg in der Reichshauptstadt erwartet.

Den deutschen **Kaisermanövern** wird nach der Ostſ. Ztg. auch der **Kronprinz von Italien** beiwohnen. — Nach einer Meldung aus Stettin vermuthet man in dortigen Offizierkreisen mit Bestimmtheit, daß der **Kaiser** Ende dieser Woche zu den besonderen Kavallerieübungen der dort aufgestellten Kavalleriedivisionen eintreffen wird.

Die „Post" meldet, der Kaiser habe befohlen, daß am Sedantage die Berliner Schuljugend Spalier bilde, wenn er mit der Fahnenkompagnie und der Standarten-Eskadron nach der Parade über das Gardekorps vom Kreuzberge in die Stadt zurückkehre. Aus sämmtlichen Knaben- und Mädchenschulen, vom Gymnasium bis zur Elementarschule, sollen deren Abtheilungen, möglichst mit ihrer Schulfahne unter Führung von Lehrern theilnehmen. Sie werden sich zwischen dem Denkmale Friedrichs des Großen und dem Schlosse aufstellen. Im ganzen dürften etwa 31 000 Kinder versammelt sein.

Wer wird siegen?

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(23. Fortsetzung.)

Als sie nun in der That etwas kräftiger wurde und die räthselhafte Schwäche zu schwinden begann, da wurde sie ruhiger und begann wieder aufzuleben, und in der Wirthschaft umher zu hantieren.

So gings den Sommer hindurch ganz leidlich, wenn sie auch nicht fest mitarbeiten konnte wie in früheren Tagen. Ihr Auge wachte doch überall und wo sie nicht thatkräftig eingreifen konnte, trat Dorothee an ihren Platz. Das Mädchen war eine Perle für sie und für den Kamphof geworden, das sah Frau Lisbeth täglich mehr ein, sie ließ es ihr jedoch nicht merken, um sie nicht hoffärtig und dadurch lässig zu machen.

Als der Winter seine stürmische Boten sandte, da klopfte die alte Schwäche bei Frau Lisbeth wieder an.

Wie sie sich auch dagegen wehrte, sie war doch bald ohnmächtig darnieder geworfen.

Der neue Arzt sprach von einer Herzschwäche, welcher er mit allen Hilfstruppen seiner Kunst auf den Leib rückte, ohne ein nennenswerthes Resultat erzielen zu können. —

Doch selbstbewußter als sein Vorgänger gab er sich keine Blöße, blieb mit großer Bestimmtheit bei seiner Diagnose und wechselte nur mit den Mixturen, ohne eine Verschlimmerung, welche die Zuziehung eines ärztlichen Kollegen nöthig gemacht hätte, zuzugestehen, obwohl Dorothee es ihm verschiedentlich sehr nahe legte.

Allerdings war der Zustand der Kranken oft hoffnungserweckend und dann wieder plötzlich das gerade Gegentheil davon, ein ewig wechselndes Hoffen und Bangen, das mit der Zeit unerträglich werden mußte.

„Tante," sprach Dorothee eines Tages, „erlaube, daß ich selber nach der Stadt fahre, um einen anderen Arzt zu holen. Ich kann diesem Doctor kein Vertrauen schenken."

Die Tante blickte sie traurig an.

„Dieser oder ein anderer Doctor, mein Kind," erwiderte sie mit einer müden Ergebung, „es bleibt sich alles gleich. Es wird mir wie meinem seligen Manne ergehen, eines Tages, vielleicht auch in der Nacht werde ich wie ein Licht auslöschen."

„Verlaß Dich darauf, so kommt's und nicht anders," fuhr Frau Lisbeth fort, „dagegen kann ich mich nicht wehren, — ich wills für eine Strafe Gottes annehmen."

Die Kranke schwieg eine Weile.

„Wir wollen nicht weiter davon sprechen," sagte sie hart, „es nützt nichts, wie's kommt, muß es ertragen werden. Du kannst aber doch nach der Stadt fahren," setzte sie sanfter hinzu, „er ist ja wohl schon hier gewesen?"

„Du meinst Herrn Vogler, Tante?"

„Ja, war er hier?"

„Vor einer Stunde, er ging aber gleich wieder fort."

„Gut, dann kannst Du fahren, wenn er Dir vielleicht begegnet und fragen sollte, dann sollst Du Einkäufe machen, sag', was Du willst, hörst Du Dorethee?"

„Ja, ich verstehe schon, liebe Tante!"

„Geh' in der Stadt zu dem Notar Hellmann, er wohnt am Altstädtermarkt, Du wirst sein Haus leicht finden. Sag' ihm, er möchte heute Abend zu mir kommen, ich hätte was mit ihm zu besprechen."

„Soll ich gleich fahren, Tante?"

„Ja, gleich auf der Stelle, man soll nichts aufschieben. Brauchst nicht wieder zu mir hereinzukommen."

„Ich kann auch gleich allerlei für die Wirthschaft einkaufen," meine Dorothee, „dann hat auch der Knecht kein Arg davon und ich brauch nicht zu lügen."

„Bist ein braves Mädchen, Dorothee, ich bin stolz auf Dich."

Es war das erste unbeschränkte Lob, welches die Tante ihr zollte. Dorothee wurde ganz bestürzt davon, sie wurde roth und blaß vor Freude, und verließ rasch die Stube.

„Das brave Kind," wiederholte Frau Lisbeths, „ich kann dem Herrgott nicht genug danken und preisen, daß er's mir gegeben hat. Aber leer soll sie nicht ausgehen, das wär' ein Undank von mir, der zum Himmel schreien würde."

Dorothee richtete ihren Auftrag gewissenhaft aus. Der alte Notar, welcher sie einige Male gesehen, wunderte sich, daß sie sich so heraus gemacht hatte und noch mehr, daß Frau Kamp wieder krank darnieder liege.

„Herzschwäche?" wiederholte er auf seine Frage, was ihr denn schon wieder fehle. „Wie kommt die gesunde, kräftige Frau zu einer solchen Krankheit? — Welcher Arzt behandelt sie?"

„Herrn Voglers Hausarzt," erwiderte das Mädchen in einem Tone, der den Notar aufmerksam machte. „Ich wollte, sie nähme einen anderen Arzt, dieser gefällt mir gar nicht, weil er fortwährend mit der Medizin wechselt. Aber Tante will's ja durchaus nicht. Sie sagt, es sei einerlei, ihr würde es nun einmal gehen wie dem seligen Onkel."

„Das sieht ja nicht gut aus," meinte der Notar kopfschüttelnd „vielleicht überrede ich sie heute Abend dazu. Ich könnte ja auch gleich einen Arzt mitbringen, wenn ich nicht befürchten müßte, ihren Unwillen zu erregen."

„Nein, bitte, thun Sie das lieber nicht, Herr Notar," sagte Dorothee ängstlich, „die gute Tante würde am Ende denken, ich späche hinter ihrem Rücken Uebles von ihr und könnte mich für falsch halten."

„Da haben sie ganz Recht, liebes Kind", erwiderte der Notar ernst, „ich werde es nicht thun, weil Kranke leicht mißtrauisch sind und das darf nicht geschehen, weil Sie jetzt ihre einzige Vertraute, ihr Stab und ihre Stütze sind. Sagen Sie nur, ich käme um acht Uhr nach dem Kamphof."

Dorothee fuhr beruhigt nach Hause, um ihren Bericht abzustatten. Vogler war ihr nicht begegnet und somit auch keine Gefahr von seiner Seite zu fürchten, was die Tante sehr zu beruhigen schien.

Abends präcise acht Uhr fuhr der Wagen des Notars vor den Kamphof.

Dorothee hatte ihn erwartet, führte ihn sofort zu der Tante die jetzt in einem Lehnstuhl saß und dem Eintretenden freundlich die Hand zum Gruß reichte.

„Sorge dafür, duß wir allein bleiben", sagte sie zu Dorothee welche hinausging.

„Was machen Sie denn für dumme Streiche, Frau Kamp!" begann der Notar — besorgt die Kranke betrachtend — „eine so kerngesunde Frau will plötzlich wieder den Aerzten Verdienst geben? Welchem Pfuscher sind Sie denn in die Hände gerathen?"

„Das lassen Sie den Doktor Hecht nicht hören," sagte Frau Lisbeth mit einem schwachen Lächeln. (Fortsetzung folgt.)

Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen wurde auf Jagdschloß Glienicke bei Potsdam von einem Prinzen entbunden.

Die Großherzogin von Baden trifft zu der feierlichen Einweihung der Kaiser Wilhelm Gedächtnißkirche am Sonntag in Berlin ein.

Anläßlich der Truppenbesichtigung in Mainz hat der Kaiser den höheren Offizieren des XI. Armeekorps Auszeichnungen verliehen; so erhielt der kommandirende General v. Wittich das Großkreuz des Rothen Adlerordens, General v. Holleben den Rothen Adlerorden 1. Klasse 2c.

Dem Herzog von Ratibor, Fürsten von Corvey, Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, hat der Kaiser den Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Die Ernennung des Frhrn. v. Hüne zum Präsidenten der preußischen Zentralgenossenschaftskasse ist bereits erfolgt.

Graf Paul Hoensbroech, der bekanntlich vor zwei Jahren aus dem Jesuitenorden austrat, hat sich soeben mit der Tochter des Senatspräsidenten am Kammergericht in Berlin, Lettgau, vermählt.

Nach Deutsch-Ostafrika hat sich der bekannte Geologe Dr. Staff begeben, um im Auftrage der ostafrikanischen Gesellschaft das Usambaragebirge, in welchem man auf Edelmetalle gestoßen ist, einer geologischen Untersuchung zu unterziehen.

Als Nachfolger des suspendirten Frhrn. v. Hammerstein in der Chefredaktion der „Kreuz. Ztg." vom 1. Januar 1896 ab wird neuerdings mit Bestimmtheit der Landrath des Kreises Gerdauen in Ostpreußen, Graf Klinkowström genannt. Graf Klinkowström, der im 50. Lebensjahre steht, ist als Besitzer des „landtagsfähigen" Ritterguts Korklack auf Präsentation des Verbandes „des alten und befestigten Grundbesitzes" im Landschaftsbezirk Samland mit Natangen seit 1890 Mitglied des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit. Das Vertrauen der agrarischen Kreise hat er durch sein wiederholtes parlamentarisches Eintreten für die extremsten Forderungen des Agrarierthums im hohen Maße erworben.

Die Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen haben im Juli d. J. 84 131 000 M. betragen oder 3 480 612 M. mehr, als im Juli 1894. Vom Beginn des Etatsjahres an betrugen die Verkehrseinnahmen 310 700 000 Mk. (u. 8 838 911 Mark).

Die deutschen Veteranen aus Amerika sind nunmehr in Deutschland angekommen. Es wird darüber aus Bremerhaven berichtet: Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Fulda" ist mit 194 deutschen Veteranen aus Amerika am Dienstag Vormittag eingetroffen. Zur Begrüßung der Veteranen hatte sich der Vorsitzende des Kampfgenossenvereins Bremen an Bord der „Fulda" begeben. Nach einer kurzen Ansprache erfolgte die Ausschiffung der amerikanischen Kameraden. Inzwischen hatten am Quai die Kriegervereine von Bremerhaven mit der Matrosenartilleriekapelle Aufstellung genommen. Hier hielt der Vorsitzende der Kriegervereine des Unterweserbezirks eine von echt patriotischer Begeisterung getragene Begrüßungsrede, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang, das jubelnd aufgenommen wurde. Der Vorsitzende der amerikanischen Krieger überreichte den hiesigen Vereinen eine von den Amerikanern gestiftete Erinnerungsmedaille in feierlicher Weise. Unter großen Huldigungen erfolgte sodann die Weiterfahrt nach Bremen, wo die Veteranen vom Kriegerverein festlich empfangen wurden, als dessen Gäste sie bekanntlich an der Sedanfeier theilnehmen.

Der Bildung eines konservativ-nationalliberalen Kartells hatte die „Kreuz-Ztg." bekanntlich energisch widersprochen, so warm dasselbe auch von sonstigen konservativen Blättern empfohlen worden war. Neuerdings haben auch die „Hamb. Nachr." zur Empfehlung einer Kartellbildung zwischen den Konservativen und Nationalliberalen das Wort ergriffen. Das Organ Bismarcks schreibt: Die „Kreuz-Ztg." behandelt den Vorschlag der Kartellbildung als Utopie. Indeß das Kartell ist früher gegen den Willen der „Kreuz-Ztg." zu Stande gekommen, und so sehen wir keinen Grund, ihre jetzige Abneigung für ein dauerndes Hinderniß der Wiederaufnahme der Kartellpolitik zu halten. Freilich wird davon ernstlich erst die Rede sein können, wenn die Gegner dieser Politik in der konservativen Partei nicht mehr den Ton angeben. An Anzeichen einer möglicherweise in dieser Beziehung bevorstehenden Aenderung fehlt es nicht. Die Hauptsache aber würde sein, daß die Regierung die Führung in die Hand nehme. Alles kommt darauf an, daß die Regierung, mit der unzweideutigen Bekundung des Entschlusses es durchzuführen, ein klares Programm aufstellt, auf welches hin die alten Kartellparteien sich um sie schaaren können. Erst damit würde voraussichtlich der Anfang einer wirklichen Wendung in unserem Parteiwesen gegeben sein.

Die Frage der Reform der Handelskammern, die bekanntlich der preußische Handelsminister seit Jahr und Tag plant, ist angeblich neuerdings ins Stocken gerathen.

Zur Frage, wie die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung erleichtert werden könnte, wird der „Nat. Ztg." geschrieben: Es empfiehlt sich, neben den gewöhnlichen Marken auch eine 10 Wochen-Marke in den 4 Kategorien, die auch nicht größer als die anderen Marken zu sein braucht, herzustellen und den Arbeitern zu gestatten, diese 10 Wochen Marke in den Fällen zu verwenden, wo feste dauernde Arbeit- resp. Dienstverhältnisse dieses zulassen. Die Vortheile würden auf der Hand liegen. Es braucht in außerordentlich zahlreichen Fällen, wo es sich um dauernd angestellte Arbeiter Dienstmädchen 2c. handelt, nur alle 10 Wochen geklebt zu werden, die Klebearbeit würde sich also sehr verringern, die Karten könnten viel länger verwendet werden, da ja eine 10 Wochen-Marke nicht mehr Raum einzunehmen braucht, als eine 1 Wochen-Marke; es würde also einer Verschwendung und großen Anhäufung von Kartenmaterial an den Aufbewahrungsstellen vorgebeugt werden. Wird das Dienstverhältniß innerhalb der 10 Wochen gelöst, so wird die entsprechende Anzahl von 1 Wochen-Marken nachgeklebt.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Prüfung der Waagen und Gewichte in den Apotheken.

Die Herbstübungsflotte hat ihre Uebungen in der Nordsee beendet und ist nach der Ostsee aufgebrochen, wo neue Kriegsübungen harren.

Bei der Landtagsersatzwahl in Heide in Holstein wurde der nationalliberale Kandidat gegen freisinnigen mit 68 gegen 54 Stimmen gewählt.

Ausland.

Rußland. Baron Seddeler, der bisherige kommandierende General des 18. Armeecorps, ist unter Enthebung von dieser Stellung zum Mitgliede des Kriegsraths ernannt. — Die „Birschewya Wiedomosti" melden daß der Plan, die Pferdeausfuhr aus Rußland zu besteuern, beim Reichsrath auf Bedenken gestoßen und deshalb auf unbestimmte Zeit vertagt sei.

Vom Balkan. Aus Cetinje (Montenegro) wird gemeldet: In Antivari ist das russische Schiff „Rostow" aus Kronstadt eingetroffen. Dasselbe überbrachte 30 000 Gewehre, 15 Millionen Patronen, Kanonen, Mitrailleusen Dynamit und anderes Kriegsmaterial als Geschenk des Zaren an Montenegro.

Asien. Eine armenische Zeitung meldet aus Beirut unter dem 29. Juli alten Stils, eine bewaffnete Räuberbande habe das armenische Johannes-Kloster überfallen und die dort befindlichen Wallfahrer mißhandelt. Die Tifliser Zeitungen veröffentlichen Aufrufe der armenischen Bischöfe in Bitlis und Musch an die russischen Armenier, sie möchten den türkischen Armeniern Hülfe leisten, da deren Lage schrecklich sei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 26. August. Am Sonntag hielten die Oberjäger des Jäger-Bataillons ihr Prämenschießen ab. Den ersten Preis errang der Vicefeldwebel Quandt mit 63 Ringen. Abends versammelten sich die Oberjäger im Kaiser-Wilhelm-Schützenhause, wo die Vertheilung der Prämien, Gesang und Tanz stattfand. — Am Donnerstag rückt das Jäger-Bataillon zu den Herbstübungen aus. Das Bataillon nimmt zuerst am Brigade-Exerzieren der 69. Infanterie-Brigade bei Graudenz und sodann an dem Manöver dieser Brigade und der 35. Division in den Kreisen Schlawe und Stolp Theil. Die Rückkehr erfolgt am 18. September. — In Paparczyn ist die Brennerei niedergebrannt. Das Feuer ist durch Umwerfen einer Lampe entstanden. — Der Krieger-Verein Kl. Czyste feierte gestern in festlicher Weise die 25jährige Wiederkehr der vaterländischen Gedenktage im Gelens'er Wäldchen. Herr Pfarrer Hinz aus Culm hielt eine schöne Ansprache.

— **Schwetz,** 26. August. Der hiesige Kriegerverein veranstaltete gestern eine Gedenkfeier der glorreichen Tage von 1870. Zu Ehren des Tages hatten die Bewohner unserer Stadt geflaggt, das Rathhaus mit Blumengewinden geschmückt. Die Musikkapelle des Infanterieregiments Graf Schwerin aus Graudenz spielte von 12—1 Uhr Mittags auf dem großen Marktplatze. Um 4 Uhr nachmittags fand der Ausmarsch nach dem Schützenhause und demnächst Konzert statt. Die Betheiligung seitens des Publikums war, nachdem ein schwacher Regen sich verzogen, eine sehr zahlreiche. Bei eingetretener Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt und trat alsdann der Tanz in seine Rechte. Es wird nun doch auch hier zu einer allgemeinen Sedanfeier kommen. Heute Mittag hat eine Versammlung im Rathhause stattgefunden und wird heute Abend der gewählte Festausschuß zusammentreten, um das Programm zu einer Sedanfeier am 2. September zu entwerfen. Namhafte Geldbeiträge sind bereits gezeichnet.

— **Graudenz,** 27. August. Auch hier lebt noch eine Wittwe, die fünf Söhne in den Krieg geschickt hat, und zwar 1864 zwei, 1866 fünf und 1870/71 vier Söhne; der fünfte war in der Zeit zwischen 1866 und 1870 durch Verunglückung zum weiteren Militärdienst untauglich geworden. Diese Soldatenmutter ist die jetzt 85jährige Wittwe Grabowski, die beim Friedhofsaufseher Neumann auf dem kath. Kirchhofe wohnt.

— **Aus dem Kreise Schlochau,** 27. August. Wie fest der Aberglaube noch im Volke wurzelt, ersieht man aus folgendem Vorfalle: In dem Dorfe Penkuhl starb im März d. J. ein Bauersmann. Seit dieser Zeit kränkelt ein erwachsener Sohn desselben, ohne daß sein Zustand sich bessern wollte. „Kluge" Leute wußten nun dem Sohne glaubhaft zu machen, daß der Vater ein „Neuntödter" sei, d. h. daß derselbe in kurzer Zeit neun seiner nächsten Verwandten sich nach in's Grab ziehe und den Anfang mit dem kranken Sohne machen werde. Es gebe nur ein Mittel dem „Neuntödter" die Macht zu nehmen: einer seiner nächsten Verwandten müsse ihm im Grabe den Kopf vom Rumpfe trennen. Der kranke Sohn war von der Wirksamkeit dieses Mittels dermaßen überzeugt, daß er wirklich in einer Nacht auf den Kirchhof ging, das Grab und den Sarg öffnete und der Leiche seines Vator mittels eines Spatens den Kopf vom Rumpfe trennte.

— **Dirschau,** 27. August. Ein frecher Raubanfall ist heute Vormittag am hellen Tage auf dem Weichseldamm zwischen Liessau und Barendt an dem Arbeiter Michael Beyer aus Güttland, Kreis Bischofswerder, verübt worden. B., ein alter schwacher Mann, befand sich auf dem Wege nach Barendt, als plötzlich ein Mensch aus dem Weidengebüsch in den Kämpen hervorsprang und einen Schuß auf den einsamen Wanderer abgab. Die Kugel drang dem Arbeiter durch die linke Hand. Der Straßenräuber sprang auf sein Opfer zu, stieß es zu Boden und raubte ihm ein Portemonnaie mit 10 Mark. Der Verbrecher suchte hierauf schleunigst das Weite. B. will in ihm einen Arbeiter Namens Kalinowski, den er schon öfter in Dirschau gesehen, erkannt haben.

— **Allenstein,** 26. August. Zu Ehren des Prinzen Albrecht prangt die Stadt in schmuckem Festgewand. Um 6 Uhr 34 Minuten langte der Prinz mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Lyck kommend hier an. In seiner Begleitung befand sich nur Generalmajor v. Geyl. Zum Empfange waren erschienen die Brigade-Commandeure der 3. und 4. Infanterie-Brigade und Bürgermeister Belian. Auf dem Bahnsteig trat der Prinz zu dem mit dem eisernen Kreuz, den Kriegsdenkmünzen und den allgemeinen Ehrenzeichen in Gold und in Silber decorirten Gendarm Zeisig-Allenstein und fragte ihn, wo er sich das eiserne Kreuz erworben (Schlacht bei Noisseville) und wo er gedient habe (Regiment König Friedrich Wilhelm III.). Dann gratulirte der Prinz und mit den Worten: „Es hat nicht jeder das, was Sie haben," schritt er weiter. Von der vielköpfigen Menschenmenge wurde der hohe Gast mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt. In einem offenen zweispännigen Wagen fuhr er nach dem „Deutschen Hause", überall jubelnd empfangen. Um 9 Uhr fand ein großer Zapfenstreich statt, ausgeführt von beiden Kapellen der 4. Infanterie-Brigade.

— **Schöneck,** 26. August. In Neu-Fietz wurde kürzlich von einem Besitzer ein Hünengrab, das mehrere Urnen von verschiedener Größe enthielt, gefunden; in einigen fand man Bronceringe.

— **Aus Ostpreußen,** 26. August. Der Bäckergeselle Biernat, gegen den bekanntlich im Kreise Johannisburg seiner eigenen Angabe nach ein Raubmordversuch begangen sein sollte, sollte aus dem Lazareth zur gerichtlichen Vernehmung geführt werden. Er gab dem ihn abholenden Gefangenenaufseher gegenüber vor, sich nur die Stiefel holen zu wollen und verschwand. Er irrte in der Umgebung der Stadt und des Dorfes Snopken längere Zeit umher. Da wurde am Sonnabend der Polizei die Nachricht überbracht, daß B. in einer Scheune in Snopken sich aufhalte. Sofort begab sich Polizei und Gendarmerie auf die Suche. B. lag im Stroh versteckt, wurde hervorgeholt, hatte aber einen Revolver bei sich und gab einen Schuß auf die Polizei ab, der glücklicherweise Niemanden verletzte. Den zweiten Schuß, den er noch im Revolver hatte, schoß er sich in die Schläfe und brach todt zusammen. B. soll oft bestraft sein.

— **Schulitz,** 27. August. Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Teller fand gestern Abend eine Versammlung der Vorstände aller hiesigen Vereine statt. Es wurde über die Sedanfeier endgiltig Beschluß gefaßt. Die Kombattanten der drei Feldzüge versammeln sich am 1. September vor dem Rathhause, werden von den andern Vereinen abgeholt und vorn in den Festzug eingereiht. — Der Turnverein hielt Sonntag Nachmittag die jährliche Generalversammlung ab. Es wurde vom Turnwart Scholz der Jahresbericht erstattet, Kassenrechnung gelegt und der alte Vorstand mit Ausnahme eines Mitgliedes wiedergewählt.

— **Bromberg,** 27. August. Die mit einem Jahresgehalt von 4500 Mark dotirte Stelle eines besoldeten Stadtraths in Bromberg soll besetzt werden. Bewerber mit der Qualifikation eines Gerichtsassessors mögen ihre Meldungen binnen 6 Wochen an den Stadtverordnetenvorsteher Herrn L. Kolwitz richten. — Bei der gestrigen gemeinschaftlichen Probe der hiesigen sechs Provinzial-Sängerbundesvereine, welche von den Mitgliedern gut besucht war, fand die Einführung des neuerwählten Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeisters Bräsicke statt.

— **Inowrazlaw,** 27. August. Vor einigen Jahren bildete die hiesige Kommune eine Krankenkasse für landwirthschaftliche Arbeiter. Die Kasse wurde aber in letzter Zeit sowohl für die Kommune als für die städtischen Landwirthe lästig; deshalb hat die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats am 1. Dezember v. J. beschlossen, die Kasse aufzuheben, wenn die Landwirthe sich verpflichten würden, für ihre Kranken selbst gesetzlich zu sorgen. Der Magistrat hat die Landwirthe hierzu aufgefordert, und es haben davon 35 die notarielle Erklärung abgegeben, daß sie sich verpflichten, für ihre kranken Arbeiter, wie das Gesetz es vorschreibt, selbst zu sorgen. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung, in der diese Angelegenheit wieder zur Verhandlung stand, wies aber Stadtrath Justizrath Kleine darauf hin, daß diese notarielle Erklärung erst dann in Kraft trete, wenn diese von den Landwirthen übernommene Verpflichtung auch für ihre Rechtsnachfolger in das Grundbuch eingetragen werde, und hierzu wollten sich die Landwirthe, um ihre Grundstücke nicht zu schädigen, nicht verstehen. Der Magistrat beantragte nun den Beschluß vom 1. Dezember v. J. aufzuheben. Die Versammlung will aber bei ihrem Beschluß stehen bleiben, wenn die anderen Landwirthe der notariellen Erklärung jener 35 beitreten würden. — Wegen Doppelehe verhaftet wurde gestern der Arbeiter Koszota aus Wilatowen. K. hatte vor einigen Jahren geheirathet, seine Frau dann verlassen, und war am 20. Januar d. J. hier eine neue Ehe eingegangen. — Ein hiesiger Händler erhielt folgende Depesche, aus der er selbst wohl nur schwer klug geworden sein wird: „Szteich in Lowicz mit Gense wartich afwagen." In gutem Deutsch soll das heißen: „Ich sitze mit Gänsen hier in Lowicz und warte auf einen Wagen". — Einer unserer angesehensten Mitbürger, Herr Justizrath Fromm, ist in Freiburg i. B. plötzlich am Herzschlage gestorben. Er hatte sich im Jahre 1869 hier niedergelassen. Dem Magistrat gehörte er als Stadtrath seit 1873 an. In der jüdischen Gemeinde bekleidete er das Amt eines zweiten Vorstehers.

— **Posen,** 27. August. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung aus städtischen Mitteln 1500 Mark zur Veranstaltung von Schulfesten und zur Vertheilung von Prämien an die Schulkinder anläßlich der 25jährigen Wiederkehr des Sedanfestes. Zur Vertheilung eines Ehrensoldes an unbemittelte Veteranen aus den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870 wurden dem hiesigen Landwehrverein einstimmig 2000 Mark zur Verfügung gestellt. Wegen dieser Vorlagen zur Gewährung von städtischen Mitteln für eine würdige Sedanfeier und Ehrung der alten Krieger waren heute sämmtliche polnische Stadtverordneten der Sitzung ferngeblieben. — Das Mörderpaar Mathilde Heintze und Oskar Heilmann aus Rawitsch, die unter Mitnahme des Kindes der H. nach Amerika entflohen waren und von den dortigen Behörden ausgeliefert sind, kamen mit dem Snelldampfer „Lahn" in Bremerhaven an und wurden von der Polizei sofort in Empfang genommen, um nach Lissa übergeführt zu werden. Die beiden hatten bekanntlich den Ehemann der Heintze durch Gift ums Leben gebracht.

— **Aus der Provinz Posen,** 27. August. Vom 23. bis 26. September tagt in Posen der Kongreß für innere Mission. Um den evangelischen Lehrern die Theilnahme an den Verhandlungen zu ermöglichen, hat das Provinzialschulkollegium die Herbstferien dieser Tage früher gelegt, vom 23. September bis 7. Oktober.

Locales.

Thorn, 28. August 1895.

w [Wie's vor fünfundzwanzig Jahren zuging.] Sonnenhelle, prächtige warme Tage waren die ersten des September anno 1870. Nachdem der Jubel über die großen Siege von Metz einigermaßen verhallt war, nachdem die langen, ach so langen Verlustlisten der Augustschlachten unter schweren Sorgen und mancher bitteren Thräne studiert waren, wurde mit großer Spannung den Nachrichten vom Vormarsch der deutschen Truppen auf Paris entgegengesehen. Man rechnete, die Riesenstadt an der Seine würde bald erreicht sein, ein langandauernder Widerstand war nach allgemeiner Ueberzeugung unmöglich, also mußte Paris in nicht allzuferner Zeit kapitulieren und dann würde der Friede doch kommen. Da kam die Nachricht vom Kampfe bei Beaumont, dem die Schlacht bei Sedan auf dem Fuße folgte, während zur gleichen Zeit ein energischer Ausbruchs-Versuch des Marschalls Bazaine aus Metz bei Noisseville blutig zurückgewiesen wurde. Neue Siege, neuer Jubel. Die volle Bedeutung des Sieges bei Sedan wurde am ersten September noch gar nicht erkannt, und erst am frühen Morgen des 2. September sickerten genauere Nachrichten vom vollen Umfange des großen Sieges durch. Aufgeregt sammelten sich die Leute, Männer, Frauen und Kinder, schon früh auf der Straße, und da war gar Mancher, der an diesem Morgen den Kaffee kalt werden ließ. Hin und her sprach man, zu gewissen Nachrichten kam man nicht, und die Schuljugend, die schon auf einen freien Tag spekuliert hatte, mußte wohl oder übel der Schulglocke Folge leisten. Aber zu rechtem Unterricht kam es an diesem Tage nicht, auch die Lehrer waren fieberhaft erregt, klangen die Gerüchte doch gar zu groß, gar zu ungeheuerlich, als daß man ihnen hätte sofort Glauben schenken können. Aber noch war's nicht neun Uhr Vormittags, da lag das offizielle Telegramm vor: „Kaiser Napoleon, der Friedensbrecher, mit seiner ganzen Armee, mit allen, allen Generalen, Offizieren, Geschützen, Mannschaften, Fahnen, Mitrailleusen gefangen." Mit Mühe hörte die Jugend, namentlich die Jungen, schweigend die Mittheilung durch die Schulleiter an, dann ging's aber los „Hurrah" und „Hoch!", und hinaus brauste die Schaar auf die Straßen, wo nun die Fahnen im Winde schon zu wehen begannen, wo die Leute unter Freudenthränen einander umarmten, während die Glocken ihre vollen Töne erschallen ließen und die „Wacht am Rhein" angestimmt wurde. Dankbaren Herzens, leuchtenden Auges sang Alles mit. Da war von Arbeit an diesem Tage nicht viel die Rede, auf's Wohl der großen Führer der Armeen, der Truppen, des Grafen Bismarck, die Waffenbrüderschaft mit Süddeutschland ward getrunken, und dann wurde erörtert, welche Folgen der Sieg haben würde. Natürlich würde der gefangene Franzosenkaiser Frieden schließen, und dann kehrten unsere Lieben heim! Welche frohe Stunden! — Und prophetisch klang auch an diesem Tag zuerst hier und da der Ruf: „Hoch Kaiser Wilhelm!" Die Zeit war da für des alten Barbarossa Erwachen.

w [Personalien.] Die Lehrer Schinzel, Meyer, Geyger, Schur und Nöthling in Deutsch-Krone sind zu Königlichen Baugewerkschullehrern ernannt worden. — Die Wahl des Stadtraths Dahrenstaedt in Bromberg als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Bromberg für die gesetzliche 12jährige Amtsdauer ist bestätigt worden. — Dem Gutsbesitzer Kimkell zu Krenzoly im Kreise Inowrazlaw ist der Charakter als Oekonomierath verliehen worden.

+ [Die Mitglieder des „Wasserausschusses,"] von dem in letzter Zeit ja wiederholt die Rede war, darunter der Erbauer des Nordostseekanals, Exc. Baensch, Herr Oberpräsident v. Goßler u. A. a., trafen hier gestern Nachmittag nach 5 Uhr ein und nahmen zunächst unter Führung des Herrn Stadtbaurath Schmidt die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, das Rathhaus, die Kirchen, den Artushof etc. in Augenschein. Abends fand ein gemeinschaftliches Mahl im Artushof statt. Heute früh 8 Uhr fuhren die Herren auf den beiden Kgl. Regierungsdampfern „Gotthilf Hagen" und „Geheimrath Schmidt", die bereits gestern aus Danzig hier eingetroffen waren, zunächst stromauf bis Schillno, kehrten Mittags hierher nach dem Hafen zurück und setzten dann ihre Revisionsfahrt nach 1 Uhr stromab fort.

∠ [Die erste Kreisausschuß-Sitzung] unter dem Vorsitz des neuen Landraths unseres Kreises, Herrn Dr. v. Miesitscheck, wird am Sonnabend, 7. September stattfinden. — Am Mittwoch nächster Woche, 4. Sept., wird Herr v. M. zum ersten Mal der Sitzung des Verwaltungsausschusses der hiesigen Kreissparkasse präsidiren.

§ [Aus Anlaß des Sedantages] findet am Sonntag, 1. September, 3/4 1 Uhr Mittags, auf dem Hofe der Wilhelmskaserne große Paroleausgabe statt.

× [Ein Sedan-Silber-Prämien-Schießen] veranstaltet die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zur Feier des ruhmreichen Tages von Sedan diesen Sonnabend, 31. d. M., um 3 Uhr Nachmittags.

= [Der Haus- und Grundbesitzer-Verein] hält morgen, Donnerstag, um 8 Uhr Abends im Schützenhause eine Sitzung ab, zu der auch Nichtmitglieder willkommen sind. Zur Verhandlung steht u. A. abermals die Frage der Kosten der Regenrohranschlüsse.

§ [Freiwillige Feuerwehr.] Die Steigerabtheilung der Freiwilligen Feuerwehr hielt Montag Abend an dem Spritzenschuppen, der am Gerechten Thor steht, eine Uebung ab. Die Steiger waren vollzählig erschienen und übten hauptsächlich mit der mechanischen Schiebeleiter.

‡ [Das finanzielle Ergebniß der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung] ist, wie die „Elb. Z." hört, ein so

günstiges, daß bereits jetzt sämmtliche Unkosten aus den eigenen Einnahmen gedeckt sind und was jetzt noch einkommt, als Ueberschuß zu betrachten ist. Die Herren Zeichner für den Garantiefonds werden also die Freude haben, ihr Geld in der Tasche behalten zu können. Die Ausstellung soll, soweit bis jetzt bestimmt ist, am Sonntag den 22. September geschlossen werden, jedoch ist nicht ausgeschlossen, daß der Schlußtermin noch um acht Tage hinausgeschoben wird.

= [Vom Manöver.] Von dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 Garnison: Graudenz, Marienwerder, Dt. Eylau, nehmen der Regimentsstab, die 1. und 2. Abtheilung an den Manövern der 70. (Thorner) Infanterie-Brigade bei Pollnow, die 3., 4. und die reitende Abtheilung dagegen an den Manövern der 69. Infanterie-Brigade bei Schlawe Theil.

+ [Postalisches.] Am 29. August wird in Elgiszewo, Kreis Briesen (Westpr.) eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

≅ [Die Eintragung im Handelsregister] ist nach einer Verfügung des Justizministers blos um des geringeren Betriebskapitals oder Umsatzes willen nicht zu versagen. Der Justizminister bemerkte dabei, daß die mit der Führung des Handelsregisters beauftragten Gerichte, insoweit sie bei Anmeldungen von Firmen zur Eintragung in das Handelsregister zu prüfen haben, ob der Betheiligte als Kaufmann anzusehen oder zu den in Artikel 10 des Handelsgesetzbuches bezeichneten, nicht eintragungsfähigen Gewerbetreibenden (Höker, Trödler, Hausirer und dergleichen Handelsleute von geringem Gewerbebetriebe, Wirthe, gewöhnliche Fuhrleute, gewöhnliche Schiffer und Personen, deren Gewerbe nicht über den Umfang des Handwerksbetriebes hinausgeht) zu zählen ist, nicht immer von richtigen Gesichtspunkten ausgehen. So erfordre ein Gericht für die Eintragungsfähigkeit einer Firma in das Handelsregister den Nachweis eines Anlagekapitals von wenigstes 10000 Mark oder einen Jahresumsatz von 20000 Mark. Im Art. 20 sei aber eine nähere Feststellung überhaupt nicht enthalten; sie sei daher in jedem Einzelfalle vom Registerrichter nach den konkreten Umständen zu treffen, worüber sich allgemeine Regeln nicht geben ließen.

+ [Kornankauf durch die Proviantämter.] Die neuerdings in der Presse und auch anderweit vorgebrachten Wünsche der Landwirthschaft betreffs der Körnerankäufe durch die Proviantämter gipfeln in folgenden 3 Punkten: I. Es sollen die Proviantämter mit den Körnerankäufen beginnen, sobald die ersten Inlandzufuhren auf dem Markte erscheinen; II. für das an die Proviantämter zu liefernde Getreide sollen Preise gezahlt werden, welche die Produktionskosten decken und die von der Börse notirten Preise um ein beträchtliches übersteigen; III. die Heeresverwaltung soll zur Entlastung des Marktes, und um den Andrang des inländischen Getreides von der Börse abzuwehren, ihren Bedarf an Körnern durch forcirte Ankäufe, speziell in Berlin, schleunigst decken und so zur Hebung der Preise beitragen. — Hierzu bemerkt die ministerielle „Berl. Corr." Folgendes: Zu I. Die in der Presse hervorgetretene Behauptung, daß die Proviantämter erst in der zweiten Hälfte des September und zu Anfang Oktober mit den Körnerankäufen aus der neuen Ernte begönnen, trifft nicht zu; nach § 63 der Proviantamtsordnung nehmen die Ankäufe mit dem beginnenden Ausdrusch ihren Anfang. Thatsächlich haben die Proviantämter zum Theil bereits im Juli d. J. Auftrag zum Beginn der Roggenankäufe aus der neuen Ernte erhalten; soweit dies nicht geschehen, sind die Intendanturen vor Mitte August d. J. veranlaßt worden, mit der Auftragsertheilung nicht länger zu warten. Bei einigen Proviantämtern ist schon im Juli d. J. mit dem Ankauf von Roggen neuer Ernte begonnen worden. — Zu II. Höhere als die Marktpreise zahlen zu lassen, kann die Heeresverwaltung nicht verantworten. Aber selbst wenn sie diesem Verlangen nachgeben und höhere Preise bewilligen könnte, würde sie nicht wissen, welche Preise sie zahlen soll, da jeder Anhalt für die Bemessung der anzulegenden Preise fehlen würde, wenn die Marktpreise keine Geltung mehr haben, vielmehr beträchtlich höhere als die marktgängigen Preise gezahlt werden sollen. — Zu III. Die Hauptursache der dritten Forderung ist die, daß ein den Bedarf übersteigender Posten von 40000 bis 50000 t Weizen und Roggen an den Berliner Markt gebracht sein soll, der angeblich keine Abnehmer findet, und daß noch weitere große Getreidemengen von Hamburg unterwegs sein sollen. Zur Beseitigung des hierdurch hervorgerufenen Preisdrucks soll die Militärverwaltung helfen, indem sie das überschießend vorhandene die Preisnotirungen ungünstig beeinflussende Getreide sowie die weiterhin auf den Markt gebrachten bezw. zu bringenden Mengen schleunig aufkaufen läßt. Bei einem Jahresbedarf von 107 281 t Roggen zur Verpflegung des Heeres sind für einen Monat rund 9000 t Roggen erforderlich, die sich auf 16 Armeekorps vertheilen. Der Bedarf an Weizen mit 141 t ist zu geringfügig, als daß er überhaupt in Betracht kommen kann. Das überschießend vorhandene Getreide lediglich für das Berliner Proviantamt ankaufen zu lassen, ist nicht möglich, weil es dessen Bedarf weit übersteigt; es würde auch an Platz zu seiner Unterbringung mangeln, da die Magazine größtentheils gefüllt sind und nur nach Maßgabe der durch den Verbrauch freiwerdenden Räume, z. Zt. etwa der Bedarf auf 3 Monate, gekauft werden kann. Das Miethen von Magazinen zur Lagerung großer Getreidemengen erscheint ausgeschlossen, zumal es an Speichern fehlt. Es erübrigte somit nur, den größten Theil des angekauften Getreides nach den verschiedenen Bedarfspunkten außerhalb Berlins zu versenden, was die Kosten desselben wesentlich vertheuerte. Würde die Heeresverwaltung, den laut gewordenen Wünschen entsprechend, den zeitigen Preisdruck ausnützen und hier große Getreidemengen ankaufen lassen, so könnte dies in der Hauptsache nur von Händlern geschehen, zum Theil würde auch ausländische Waare gekauft werden. Es hätten daher in erster Linie die Händler, vielleicht auch ein beschränkter Kreis von Grundbesitzern, die ihre Ernte frühzeitig auf den Markt bringen können, den Vortheil hiervon. Daß solche Aufkäufe aber einen günstigen Einfluß auf die Preisnotirungen ausüben würden, erscheint um deswillen nicht wahrscheinlich, weil der Bedarf der Heeresverwaltung an Roggen gegenüber dem Gesammtbedarf der Bevölkerung nur 1,4 pCt. beträgt. Eine sehr unerwünschte Folge derartiger Maßnahmen würde sich aber dadurch ergeben, daß die Militärverwaltung für alle diejenigen Gutsbesitzer und kleineren Landwirthe, die ihre Ernte erst später auf den Markt bringen, dann vielleicht auch bessere Preise erzielen, keine Abnehmerin mehr sein könnte, weil sie ihren Hauptbedarf vorzeitig gedeckt hat. Der seit Jahren durchgeführte und den bisherigen Wünschen der Landwirthschaft entsprechende Grundsatz, bei Versorgung der Magazine mit Brodfrucht vorzugsweise direkte ländliche Bezugsquellen zu benutzen, würde daher durchbrochen werden müssen."

= [Fürsorge für entlassene Strafgefangene.] Die Minister des Kultus, des Innern und der Justiz haben die Oberpräsidenten durch einen gemeinsamen Erlaß ersucht, die Organisation der Fürsorge für entlassene Strafgefangene zu fördern. Zu dem Zwecke wird empfohlen, für jede Provinz oder für mehrere benachbarte Provinzen eine Zentralstelle für das Fürsorgewesen zu schaffen, die zwar eine vom Staate unabhängige freie Vereinigung ist, deren Bestrebungen aber von den Staats-, Kirchen- und Provinzialbehörden möglichst gefördert werden. Als Aufgabe der Zentralstelle wird bezeichnet: 1. Das Fürsorgewesen in ihrem Bezirke zu fördern. 2. Auf das Zusammenwirken zwischen kirchlichen Fürsorgeorganen und Fürsorgevereinen hinzuwirken. 3. Zur Gründung von Fürsorgevereinen und Arbeitsnachweisestellen anzuregen. — Um eine Zersplitterung der auf die Fürsorgebestrebungen gerichteten Kräfte und Geldmittel zu vermeiden, wird empfohlen, daß die Fürsorgeorgane sich auch der Familien der entlassenen Gefangenen annehmen und ihre Schutzthätigkeit auch den aus der Zwangserziehung entlassenen oder der Familienpflege überwiesenen jugendlichen Personen zuwenden. Zur Deckung der Geschäftsunkosten der Zentralstelle, soweit die Beiträge der Kirchen- und Provinzialbehörden, der Vereine und Privatpersonen nicht ausreichen, stellt der Minister des Innern einen Beitrag in Aussicht. Es ist nun die Aufgabe aber der Kreise, welche der Meinung sind, daß Strafrichter und Polizei allein nicht ausreichen, um die stetig anwachsenden Verletzungen der Gesetze zurückzudrängen, diese Bestrebungen zu unterstützen. Die Fürsorge für den aus dem Gefängniß Entlassenen kann allein verhindern, daß aus dem Gelegenheitsverbrecher ein Gewohnheitsverbrecher, ein Deklasirter, ein bewußter Feind der Gesellschaft werde. Die Fürsorge für das verwahrloste und verbrecherische Kind kann es allein davor bewahren, daß es sich zu einem gewerbsmäßigen Verbrecher auswachse.

* [Erledigte Schulstelle.] Stelle zu Buchwalde, Kreis Stuhm, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Zint zu Bromberg.

— [Bahnhofsbriefe.] Diese Einrichtung scheint noch wenig bekannt zu sein und besteht darin, daß ein Empfänger Briefe von einem bestimmten Absender am Bahnhof unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge in Empfang nehmen kann. Ein bezüglicher Antrag ist bei der Postanstalt an dem Wohnorte des Empfängers zu stellen. Diese stellt ihm ein Ausweisschreiben aus, in dem der Name des Absenders und des Empfängers, der Eisenbahnzug, mit welchem die Briefe regelmäßig befördert werden, sowie die Zeitdauer angegeben sind. Absender und Empfänger haben sich vorher über den zu wählenden Eisenbahnzug zu verständigen; die Einlieferung muß immer zu demselben Zuge erfolgen. Zum Verschließen der betreffenden Briefe sind Briefumschläge zu verwenden, die mit einem breiten rothen Rande versehen sind und oben in großer Schrift die Bezeichnung „Bahnhofsbrief" tragen; der Name des Absenders ist auf der Rückseite zu vermerken. Bahnhofsbriefe sind vom Absender zu frankiren. Der Empfänger hat außerdem für die tägliche Abholung je eines mit einem bestimmten Eisenbahnzug beförderten Briefes 12 Mark per Monat zu entrichten. Als „Bahnhofsbriefe" können nur gewöhnliche Briefe bis zu 250 Gramm verschickt werden.

— [Eine größere Feuersbrunst] hat in der letzten Nacht wieder in unserer Stadt gewüthet — es wird hiermit im Verlauf von etwas mehr als einem Vierteljahr wohl ein gutes Dutzend voll geworden sein. — Bald nach elf Uhr gestern Abend verkündeten die Feuermelder und die Hörner der Wächter Feuer, und man gewahrte alsbald auf der Neustadt eine mächtige Feuerlohe gen Himmel schlagen, welche die hoch emporragenden Dächer und Thürme, so z. B. die Ostseite des Rathhausthurmes in rosiger Gluth erleuchten ließ. Es brannte in der Böttcherei des Herrn Laudetzke, Strobandstraße, und zwar standen die auf dem Hofe lagernden und in der Bachestraße Nr. 16 belegenen Remise aufgestapelten bedeutenden Holzvorräthe in hellen Flammen. Letztere griffen, trotzdem Löschhülfe bald zur Stelle war und enorme Wassermassen in den Feuerheerd geschleudert wurden, sehr bald auch auf die nördlich von der Remise gelegene Werkstatt über, von der jedoch nur der obere Theil zerstört wurde. Sehr bedroht war auch das auf der südlichen Seite gelegene Haus des Herrn Bäckermeister Schütze; es gelang indessen, dieses Gebäude zu halten, nur das Dach mußte in früher Morgenstunde noch zum Theil eingerissen werden, weil sich in den oberen Verschalungen ein Brandheerd gebildet hatte, der erstickt werden mußte, und außerdem hat das Fachwerk-Seitengebäude stark durch das Feuer gelitten. Erst am hellen Morgen war der Brand vollständig abgelöscht, so daß auch die letzten Löschmannschaften abrücken konnten. — Wie das Feuer entstanden ist, dafür fehlt noch jeder Anhalt. Als ein großer, äußerst gefährlicher Uebelstand muß es jedenfalls bezeichnet werden, daß das Schütze'sche Seitengebäude durch keine Brandmauer von dem Laudetzke'schen Hofe getrennt war und daß sogar Fenster, im Parterre sowohl als in den oberen Geschossen auf diesen Hof hinausführen. — Die Bewohner der unmittelbar anstoßenden Gebäude hatten in der ersten Aufregung, als sie durch die Feuerrufe aus dem Schlafe gestört wurden, einen großen Theil ihrer Habseligkeiten auf die Straße hinausgeschleppt, deren eine Seite damit weithin bedeckt war; erst nach Mitternacht begannen einige wieder einzuräumen. — Erwähnt sei übrigens noch, daß auch Herr Oberpräsident von Goßler, der zu der heute von hier aus unternommenen Weichselbereisung bereits gestern hier eingetroffen war, auf der Brandstelle erschien und verschiedene Anordnungen für die Vornahme des Löschungswerkes traf.

§§ [Vom hiesigen Militärgericht] wurde der Zeugfeldwebel Böttcher zu 1 Jahr 6 Monaten Festungshaft, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt, weil er lange Zeit Patronenhülsen an Händler verkaufte und den Erlös für seine Person verwendete.

§§ [Polizeibericht vom 28. August.] Verhaftet: Eine Person.

---

r Mocker, 28. August. Das Sedanfest werden die Bewohner von Mocker wie alljährlich am 2. September feiern. In sonstigen Jahren hat unser Schützenverein die Feier zugleich mit einem Schulfest begangen, die ganzen Arrangements übernommen und auch die Kosten bestritten. Der Schützenverein hofft, daß in diesem Jahre auch hier wie an den meisten anderen Orten, die Gemeindekasse die Kosten der Sedanfeier bestreiten wird.

§ Podgorz, 28. August. Der Festausschuß für die Feier des Sedantages hat in der Abendsitzung am 26. cr. folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend Fackelzug um 8½ Uhr Abends. Der Zug — Feuerwehr und Liedertafel — setzt sich in der Warschauer Straße vom Spritzenhause aus mit Gesang, „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" in Bewegung durch die Hauptstraße nach dem Teiche; von hier zurück die Hauptstraße entlang bis zur evangelischen Schule; dort wird wiederum Kehrt gemacht, dann nach dem Marktplatze marschirt und vor dem R. Becker'schen Hause Halt gemacht. Hier hält der Herr Bürgermeister Kühnbaum eine Ansprache, worauf gemeinsam die Hymne „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wird. Der Umzug erfolgt mit Musik. Nach demselben gemeinsamer Kommers im Garten des Herrn Rudolf Meyer. Am Sonntage beginnt der Ausmarsch des Festzuges um 3½ Uhr vom Nordostende der Stadt dem Berner'schen Gasthause gegenüber in folgender Ordnung: 1. Veteranen, 2. Festausschuß, 3. Liedertafel, 4. die Knaben der ersten Klassen der städtischen Schulen, 5. Fortbildungsschule, 6. Freiwillige Feuerwehr, 7. Wohlthätigkeitsverein, 8. Bürger, die sich dem Zuge anschließen wollen. Das Konzert wird von der Kapelle des Magdeburger Artillerieregiments Nr. 4 ausgeführt. Das Eintrittsgeld für nicht am Festzuge theilnehmende Personen beträgt 10 Pfennige. Nach dem ersten Theile des Programms hält Herr Pfarrer Endemann die Festrede. Im Garten wird für allerlei Belustigungen gesorgt werden. Den Schluß bildet ein Brillant-Feuerwerk. Als gemeinschaftliches Lied wird noch „Deutschland über Alles" gesungen.

— Von der russischen Grenze, 26. August. Die Spiritus-Ausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1895 120 298 000 Grad (gegen 165 051 000 Grad im ersten Halbjahr 1894). Davon wurden über Grajewo eingeführt 3 229 000, über Slupke 8 866 000 Grad. — Im Januar dieses Jahres wurde die Stadt Dorpat in große Aufregung versetzt. Etwa 50 Sträflinge, unzufrieden über die schlechter gewordene Kost, hatten sich eines Abends empört. Der Gefängnißaufseher und die Wache konnten gegen die Ueberzahl nichts ausrichten, sodaß das Militär mit blanker Waffe einschreiten mußte. Es gab auf beiden Seiten mehrere Verwundete. Das Gericht verurtheilte von den 42 Angeklagten die fünf Rädelsführer zu achtjähriger Zwangsarbeit, die anderen zu Gefängnißstrafen von 2 Monaten bis zu 2½ Jahren. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Vermischtes.

Ein Mißgeschick ist dem kaiserlichen Zuge am Montag im Bahnhofe von Mainz widerfahren: er wurde beim Einlaufen durch die plötzlich in Funktion tretende Karpenterbremse zum Stehen gebracht. Infolge dessen war der Kaiser zu einem unfreiwilligen Aufenthalt von 5 Minuten gezwungen.

Für hilfsbedürftige Veteranen haben die Breslauer Stadtverordneten 15 000 Mk. zur sofortigen Vertheilung bewilligt.

Eingeäschert worden sind 15 Gehöfte des Dorfes Rotten im schlesischen Kreise Hoyerswerda. Ein Knecht kam dabei in den Flammen um. Es ist viel Vieh und Mobiliar verbrannt.

Ein neues Opfer des Bauschwindles scheint der Klempnermeister Bernhard Klingner in Berlin, Forsterstr. 45, zu sein. Der 56jährige Mann hat sich in seiner Wohnung erschossen. Als Grund werden Nahrungssorgen angegeben.

Aus Myslowitz wird berichtet: Als ein Grenzkosak auf Schmuggler feuerte, traf eine verirrte Kugel auf dem diesseitigen Gebiet die im Garten weilende Gattin des Hausbesitzers Chrobok tödtlich.

Ein schweres Verbrechen wurde dieser Tage in dem Personenzuge Lehrte-Hildesheim verübt. Der Polizeisergant Glindemann aus Gifhorn hatte einen in Untersuchung befindlichen ostpreußischen Arbeiter nach der Provinzialirrenanstalt Hildesheim zu schaffen, wo dieser auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte. Da der Mensch unterwegs sich widerspenstig zeigte, wurde er von dem Beamten mit einer Kette an beiden Händen zusammengeschlossen. Von Lehrte ab fuhren die beiden in dem Wagenabtheil allein, und das sollte für den Beamten verhängnißvoll werden. Auf der Haltestelle Sehnde stieg der Gefesselte allein aus dem Wagen und suchte den Bahnhof zu verlassen, wurde aber angehalten. Als man nun an den Wagen ging, bot sich ein entsetzlicher Anblick: Der Polizeibeamte lag blutüberströmt regungslos auf dem Boden und war furchtbar zugerichtet; das Blut quoll aus Nase und Mund und die Augen waren schwer verletzt. Man telegraphirte an einen Arzt nach der Nachbarstation Algermissen und beförderte den Verletzten mit dem Zuge dorthin, während der Verbrecher eingesperrt wurde. Erst am andern Tage kam der Kranke wieder etwas zur Besinnung und konnte über den Vorfall vernommen werden. Er war von dem Gefangenen plötzlich überfallen worden, der ihm mit den gefesselten Händen in die Augen schlug, wobei durch Kette und Schloß die Wucht der Schläge derart verstärkt wurde, daß er die Besinnung verlor. Jedoch verspürte er noch, daß der Gefangene den Versuch machte ihn zu erwürgen.

Bei den großen Konservenfabriken der Armee, soll demnächst beim Schlachten eine der Methode des Schächtens ähnliche Handhabung allgemein zur Anwendung kommen. Dieselbe gilt für wesentlich vortheilhafter als die bisherige Methode, weil die Blutung eine vollkommene und die Haltbarkeit des Fleisches infolge dessen eine größere ist, ohne daß die Interessen der Humanität dadurch in irgend einer Weise geschädigt würden. Da nun die Haltbarkeit die erste Vorbedingung für eine gute Fleischversorgung der Truppen ist, soll in Zukunft die in diesem Sinne zweckmäßigere Methode angewandt werden. Von einem rituellen Schächten kann selbstverständlich nicht die Rede sein.

Der Ausbruch der Cholera in Galizien wird offiziell bestätigt. Verdächtige Fälle wurden in Tarnopol bakteriologisch untersucht und ergaben asiatische Cholera. Fünf Cholerafälle sind bereits vorgekommen, von denen drei tödtlich verliefen. Die Behörde führt eine strenge Revision der Häuser durch und ordnete alle Vorsichtsmaßregeln an. — In Dubno in Russisch-Polen gewinnt die Cholera täglich an Ausbreitung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. August. Die Morgenblätter veröffentlichen die Grundzüge für die Organisation des Handwerks, wie sie in der kürzlich hier stattgehabten Handwerker-Conferenz von dem Regierungskommissar vorgelegt und berathen wurden: Die Grundzüge für die Zwangsorganisation des Handwerks, Regelung des Lehrlingswesens, der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern. Die Innungen sollen nur für gleiche und verwandte Gewerbe gegeben werden. Der Innung werden Kraft des Gesetzes angehören: Jeder Handwerker, der sein Handwerk in ihrem Bezirk selbstständig betreibt und der Regel nach Gesellen und Lehrlinge beschäftigt. Die Verfassung der Innungen wird durch Satut geregelt, das die Verwaltungsbehörde erläßt. In den einzelnen Bezirken der Handwerkerkammern werden Innungsausschüsse errichtet.

München, 27. August. Gestern Abend fand im Saale des Kindel-Kellers eine Festversammlung der katholischen Arbeiter-Vereine statt, woran etwa 3000 Personen theilnahmen. Anwesend waren der Fürst von Löwenstein, Graf Preising, Justizrath Müller und die Abgeordneten Hitze und Schadler. Alle Redner betonten die hohe Bedeutung der katholischen Arbeiter-Vereine für den Kampf gegen die Socialdemokratie.

Graz, 27. August. Als Prinz Ernst Rohan sich zur Jagd begeben wollte, entlud sich sein Gewehr auf bisher unaufgeklärte Weise. Der Schuß ging durchs Kinn und zerschmetterte ihm den Kopf, sodaß der Prinz sofort tot blieb.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. August: um 6 Uhr Morgens über Null 0,72 Meter. — Lufttemperatur + 17 Gr. Cels. — Wetter: trübe. — Windrichtung: Südwest.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 29. August: Veränderlich, ziemlich warm, strichweise Gewitter. Starker Wind an den Küsten.

Für Freitag, den 30. August: Wolkig, warm, schwül, meist trocken. Später Gewitter.

Für Sonnabend, den 31. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm. Strichweise Gewitterregen. Starker Wind an den Küsten.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zu derselben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 28. August. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,68 Meter über Null

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
Stromab:				
H. Schulz	Kahn	Steine	Nieszawa-	Kurzebrack
M. Sielisch	"	"	"	"
O. Liet	"	"	"	"
A. Engelhardt	"	"	"	"
A. Tietz	"	Kleie	Warschau-	Thorn.
W. Klebsch	"	"	"	"
A. Omnyszynski	"	Weizen	Dobrzyn-	Danzig.
F. Osinski	"	Roggen	Thorn-	Danzig.
A. Netz	"	"	"	"
M. Kolombeck	"	"	"	"
Rob. Krüger	"	Melasse	"	"
Stromauf:				
P. Gurske	Kahn	Kreide	Danzig-	Wloclawek.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	28. 8.	27. 8.
Russ. Noten. p. Cassa	219,70	219,60
Wechs. auf Warschau k.	219,30	219,45
Preuß. 3 pr. Consols	100,10	100,10
Preuß. 3½ pr. Consols	104,30	104,50
Preuß. 4 pr. Consols	105,—	105,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	100,20	100,10
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,40	104,40
Poln. Pfandb. 4½%	69,50	69,50
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	67,75
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,75	101,70
Disc. Comm. Antheile	228,—	227,50
Oesterreich. Bankn.	168,45	168,80
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	still.

	28. 8.	27. 8.
Weizen: August	135,50	135,50
Oktober.	138,—	138,25
loco in N.-York	66,¾	67,⅝
Roggen: loco.	112,—	113,—
August	112,—	112,—
September.	112,50	112,50
Oktober.	114,50	115,—
Hafer: August	—,—	—,—
Oktober	120,15	120,75
Rüböl: August	43,80	43,80
Oktober.	43,80	43,80
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	36,70	37,—
70er August	41,60	41,90
70er Oktober	40,30	40,50

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche bisher ihre Grundstücke noch nicht an die Kanalisation angeschlossen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Polizei-Verordnung vom 1. Juni 1893 spätestens bis zum 1. Oktober 1895 alle vorhandenen Abortanlagen in Spülabtritte mit Anschluß an die Kanalisation umgewandelt sein müssen. Die Stadt hat nach diesem Termin keinerlei Verpflichtungen mehr, für die Abfuhr der Fäcalien von solchen Grundstücken, die an Kanälen liegen, zu sorgen, auch läuft der Vertrag mit dem Abfuhrunternehmer in nicht zu langer Zeit ab.

Die betreffenden Grundstücksbesitzer werden daher im eigensten Interesse dringend ersucht, für den Anschluß ihrer Grundstücke an die Kanalisation bis zum 1. Oktober huj. zu sorgen. (3137)

Thorn, den 21. August 1895.

Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.

Vom 2. bis 25. August 1895 sind gemeldet:

Geburten.

1. Eigenthümer Gottlieb Rienaß-Stewken, S. 2. Rangirmeisterdiätar Wilhelm Witt-Rudak, T. 3. Kutscher Martin Bojanowski, S. 4 Arbeiter Berthold Berner-Stewken, S. 5. Schneider Friedrich Korniewski-Rudak, S. 6. Hilfsbremser Friedrich Wall-Stewken, T. 7. Arbeiter Martin Kruczycki-Stewken, T. 8. Eigenthümer Michael Duczek-Stanislawowo Poczalkowo, T. 9. Arbeiter Joh. Polanowski = Stanisl.-Poczalkowo, S. 10. Arbeiter Mich. Ruczanski-Stanisl.-Sluzewo, T. 11. Lokomotivheizer Richard Borgwardt, T. 12. Arbeiter Julius Schwarz-Rudak, T. 13. Arbeiter Johann Blum, S. 14. Stadtbriefträger Adolf Wolf, T. 15. Steinschläger Joh. Lewandowski, S. 16. Arbeiter Theodor Zimnicki, S.

Sterbefälle.

1. Eine Todtgeburt. 2. Emma Riedel, 15 T. 3. Eduard Berg-Stewken, 6 M. 10 T. 4. Adolf Rietz-Rudak, 1 M. 11 T. 5. Eine Todtgeburt. 6. Marianna Jaczinska, 2 J. 9 Mon. 25 T. 7. Kanonier Johann Fellenberg-Rudak, 20 J. 8 M.

Zum ehelichen Aufgebot.

1. Arbeiter Adolf Julius Frenkel und Wittwe Wilhelmine Franz geb. Graul, beide aus Rudak. 2. Arbeiter Peter Klimek und Bertha Pauline Jähnke, beide aus Stewken. 3. Besitzer Adolf Friedrich Hugo Krüger und Ida Wilhelmine Hammermeister, beide aus Dorf Ottlotschin.

Eheschließungen.

1. Eigenthümer Karl Hermann Rienaß und Julie Elitt, beide aus Stanisl-Sluzewo. 2. Schuhmacher Karl Julius Krott und Ernstine Fenske, beide von hier. Schriftsetzer Max Theodor Robert Kluwe und Betti Leone Düster, beide aus Dorf Ottlotschin.

Der in Ziegel-Rohbau unter Falzziegeldach zu errichtende und zu 26 000 Mark veranschlagte Neubau eines Garnison-Verwaltungs-Dienstwohngebäudes im hiesigen Barackenlager, soll einschließlich der Materiallieferungen öffentlich verdungen werden, wozu ein Termin auf Donnerstag den **5. September lfd. Js.**, Nachmittags 5 Uhr, in meiner Schreibstube anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 1,50 Mk. Vervielfältigungskosten zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohl verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn, den 29. August 1895.

Baurath Heckhoff. (3213)

Sedanfest.

Für die Feier des 25. Sedanfestes ist folgendes **Programm** festgestellt:

1. Sonnabend, den 31. August.

8 Uhr Abends: Beginn der allgemeinen Illumination.

8½ Uhr: Fackelzug von dem Bromberger Thor über den Altstädtischen und Neustädtischen Markt nach dem Kriegerdenkmal, von dort nach dem Altstädtischen Markt, Zusammenwerfen der Fackeln vor der Westfront des Rathhauses.

2. Sonntag, den 1. September.

7 Uhr Morgens: Choralblasen vom Rathhausthurme.

Vormittags: Festgottesdienst in den Kirchen.

1 Uhr Nachmittags: Antreten der Veteranen, Vereine, Innungen, Gewerke pp. zum Festzuge auf dem Wilhelmsplatz zwischen dem Neubau der Garnisonkirche und der Kaserne.

1½ Uhr: Festzug durch die Katharinen-, Elisabeth-, Breite-, Culmerstraße nach dem Kriegerdenkmal.

2 Uhr: Festakt am Kriegerdenkmal.

(Allgemeines Lied: Ich hatt' einen Kameraden, Festrede, Niederlegung von Kränzen, Nationalhymne, allgemeines Lied: Die Wacht am Rhein).

Abmarsch des Festzuges über die Esplanade durch die Gerechtestraße, Breitestraße nach der Ziegelei.

Im Ziegeleipark: Aufmarsch, allgemeines Lied: Ich hab mich ergeben, Rede, Lied: Deutschland, Deutschland über Alles.

1 Stunde Pause.

5 Uhr: Vorträge der vereinigten Gesangvereine, Vorführungen des Turnvereins.

6 Uhr: Volksbelustigungen.

Elektrische Beleuchtung des Festplatzes.

9 Uhr: Abmarsch nach der Stadt durch die Bromberger-, Heiligegeist-, Breitestraße bis zum Wilhelmsplatze.

Die Bürger werden gebeten, an den Festtagen die Häuser durch Flaggenschmuck zu zieren und am Abend den 31. August zu illuminieren; bei dem Rückmarsche am 1. September wäre die Beleuchtung der Feststraße durch bengalische Flammen erwünscht.

Die Veteranen, welche dem Krieger- oder Landwehrverein angehören, erhalten die Kränze in den Sammelquartieren dieser Vereine, die anderen Veteranen bei der Zugbildung auf dem Wilhelmsplatz.

Es wird gebeten, den durch blauweiße Schleifen kenntlich gemachten Festordnern bereitwillig Folge zu leisten.

Thorn, den 27. August 1895.

Der Fest-Ausschuss
J. A.
Stachowitz. (3196)

Junges Mädchen

von angenehmen Aeußeren, aus anständiger Familie, welche sich als

Verkäuferin

ausbilden will, findet **sofort** Stellung in einem größeren Geschäft. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Ztg. (3201)

Kinderfrau für sofort gesucht. **Bäckerstr. 33,** pt.

Ein Laufbursche

gesucht. Anders & Co.

Etablirung

mit 2—3000 Mark Kapital eignet sich in **Bromberg,** Thornerstr. Nr. 18 ein **Eckladen** für Kolonialwaaren und Restauration nebst Wohnung. (Schon altes Geschäft). Gute Geschäftslage. Näheres bei **Minge, Bromberg,** Schleinitzstraße Nr. 15. (3176)

Das zur **Rosalie Gerlach**'schen Stiftung gehörige **Haus, Schwagerstraße Nr. 28** auf der **Mocker** mit etwa 1 Morgen Garten- und Acker-Land ist vom 1. October d. Js. ab **zu vermiethen.** Dasselbe ist zu besichtigen auf Meldung bei dem Pächter **Wendlandt** im früheren Mocker'schen Waisenhause. Miethsangebote sind bei dem Küster im Georgenpfarrhaus am Neustädt. Markt abzugeben. (3207)

Thorn, den 28. August 1895.

Der Gemeindekirchenrath v. St. Georgen

Haus- u. Grundbesitzer-Verein.

Donnerstag, den 29. d. Mts,
8 Uhr Abends

Versammlung

im Saale des Schützenhauses.
Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Tages-Ordnung:

1. Die Kosten der Regenrohr-Anschlüsse betreffend.
2. Nochmals die Erleichterung des Eintritts in den Verein.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

(3203) **Der Vorstand.**

Unsern geehrten Abonnenten zur gefl. Nachricht, daß die illustrirte Wochenbeilage

„Der Zeitspiegel"

in dieser Woche eingetretener technischer Hindernisse wegen nicht erscheinen kann. Die nächste Nummer erscheint erst Mittwoch, den 4. September cr. Wir bitten diese Störung gütigst entschuldigen zu wollen. (3200)

Hochachtungsvoll

Exped. d. „Thorner Zeitung."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.